Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 28

Artikel: Wie man effektvoll [...]
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512781

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Knobel

Wie man effektvoll standesgemäss journaliert

Im Sandhaufen

Es gibt seit einiger Zeit einen vor allem linksgefärbten Journalismus, der hinter jeder Lebensäusserung, hinter jeder Situation, hinter jedem Wort einen Ausdruck des Klassenkampfes entdeckt: Die journalistische Beschreibung irgendeines banalen Tatbestandes wird durch eingeschobene, aber ausführliche Erläuterungen solcher klassenkämpferischer Bezüge aus dem trivialen Bereich heraus auf die Stufe einer grundsätzlichen Betrachtung gehoben, was (nebenbei oder vor allem?) auch eine im Hinblick auf das Honorar erwünschte grössere Zahl von Zeilen ergibt.

In der Praxis sieht dann – stark gekürzt – die Beschreibung jenes Vorfalles, wo an einem Sandhaufen der kleine Karl dem ebenso kleinen Fred eine Handvoll Sand nachgeworfen hat, etwa so aus: «Der kleine Karl (der nicht von ungefähr den Vornamen von Marx trägt), Sohn des einfachen Giessereiarbeiters Herbert Müller, welcher wegen der asozialen Wohnbaupolitik gezwungen ist (der bürgerliche Bundesrat Brugger: ‹unsere Wohnbaupolitik ist gerecht!›), in einer teuren Wohnung einer vom freisinnigen Grosskapitalisten Göhner erstellten Ueberbauung zu wohnen, spielte friedlich in einem Sandhaufen, obwohl dieser in einem vom (Exsozialisten und nunmehr rechtsorientierten) Architekten Josef Gerber als Alibi für seine angebliche soziale Gesinnung (!) erstellten Kinderspielplatz lag. Wohl hatte der Hauswart (von Beruf Vertreter, aber Sohn eines rechtschaffenen und gewerkschaftstreuen und deshalb in seiner Nachbarschaft leider nicht eben sehr beliebten Einfamilienhausbesitzers [‹ich habe mir selber alles erspart›]), den kleinen Karl noch vor Fred gewarnt, der – verzärtelter Sohn eines Prokuristen (der sich . . .) . . .» und so weiter.

Es kann sich natürlich auch um die Beschreibung eines wichtigeren Vorganges handeln, etwa darüber, was Solschenizyn gesagt hat, als ihm ein Anerkennungspreis überreicht wurde. Eine solche, einem (linkstendierenden) Journalisten angemessene standesgemässe und engagierte Meldung lautete dann zum Beispiel

im «konzept»,

nämlich in der Beilage der Zeitung «Zürcher Student», folgendermassen:

Am 31. Mai dieses Jahres wurde Alexander Solschenizyn – Schriftsteller russischer Provenienz, westeuropäischer Nobelpreisträger, Offizier a. D. der Roten Armee, Antikommunist, prominentester Gastarbeiter der Schweiz, seit Jahrzehnten einziger politischer Flüchtling, der vom ostschweizerischen katholischen Bundesrat Furgler die einmalige Bewilligung bekommen hat, sich als politischer Flüchtling politisch zu äussern, und zwar ausschliesslich antikommunistisch – in Zürich von eindeutig rechtsgerichteten italienischen Journalisten der Preis des «Goldenen Klischees» überreicht.

Solschenizyn, Millionär in westlicher Währung, Bewohner des Mittelstandviertels Zürich 6, begrüsst bei seiner Ankunft durch den Vorstand des Schweizerischen Schriftstellerverbandes, der bis Frühjahr 1974 präsidiert wurde von einem Psychiater, der einen hochdotierten Posten bei der Basler Chemie innehatte, dennoch PEN-Präsident sein durfte (oder gerade deswegen?), neuerdings präsidiert wird durch den «Ex-Stalinisten» Alfred A. Häsler, ständiger Mitarbeiter der bedeutenden Tageszeitung «Die Tat», deren bedeutender Chefredaktor Jaeckle noch heute im Verdacht steht, ein «Blut- und Boden-Nazi» gewesen zu sein, bedankte sich für die Ueberreichung des «Klischee-Preises» mit den Worten (zitiert nach der NZZ, deutsch von Ilma Rakusa): «In Anbetracht der Tatsache, dass dieser Preis bereits im elften Jahr vom Italienischen Journalistenverband vergeben wird und heute nun mir zufällt (Zufall? der Verf.), weiss ich mich nicht nur zur Dankbarkeit verpflichtet, sondern hege auch einen gewissen Stolz darüber, unter meinen Vorgängern so würdige und tapfere Menschen zu finden, wie es die Prager Jugend von 1968 war.»

Die Rede des Herrn Nobelpreisträgers Alexander Solschenizyn wurde selbstverständlich in extenso von der «Neuen Zürcher Zeitung», dem «Weltblatt», wie es sich selbst versteht bzw. durch die armeefreundliche Werbeagentur Looser hochstilisiert wird (wenn auch dumm, so doch offensichtlich wirksam), publiziert. Chefredaktor Luchsinger, Sohn eines Arbeiters, der in den dreissiger Jahren «stempeln» gehen musste, Luchsinger, der darauf stolz ist, aber heute dennoch versucht, aus der Welt zu leugnen, dass es soziale Klassen gibt (es gibt nichts Fürchterliches als sogenannte arrivierte «Proletenkinder», die ihren Unverstand, ihr Nichtwissen, was den Marxismus betrifft, mit Informationen aus dem Internationalen Rotary-Club kompensieren), Fred Luchsinger, in dessen Arbeitszimmer noch heute ein Konterfei Konrad Adenauers (westdeutscher Chef vom Dienst bzw. Feldmarschall im Kalten Krieg) steht, dieser Fred Luchsinger, hat den Alexander Solschenizyn kürzlich auch in einem Leitartikel bemüht. A. S. macht es diesen wohlerzogenen und gutgekleideten Burschen einfach: «Emotional gefärbte Klischees führen uns eher auf Irrwege, als dass sie uns Einsicht in die Lage der heutigen Welt gewähren.»

Herr Solschenizyn, wohlbestellter Hofnarr des Westens (er hat bloss noch nicht gemerkt, welche Rolle man ihm gegeben hat, und dass Heinrich Böll darauf hereingefallen ist, ändert ja nichts an der grossartigen Verlogenheit . . .), dieser A. S. quatscht also ernstlich von unserem «heilen Innenleben». Aber er sagt nicht etwa «ich», nein, er spricht von «wir». (Wo bleibt da James Schwarzenbach?) . . .

PS

Während mein Beispiel vom Sandhaufen nur eine erfundene ironische Glossierung einer gewissen journalistischen Praxis darstellt, darf der geneigte Leser keinesfalls annehmen, meine Phantasie habe ausgereicht, um auch obiges Elaborat über Solschenizyn zu verüben. Ich bekenne, dass es sich dabei *nicht* um eine Parodie handelt, sondern um einen Teil dessen, was unser berühmter *Walter Matthias Diggelmann* völlig ernsthaft und absolut sachbezogen in der Ausgabe Nr. 3 vom Juni 1974 des «konkret» unter dem Titel «Alexander Solschenizyns ‹heiles Innenleben›» geschrieben hat.

Tatsächlich und so wahr mir Gott helfe!

Nebelspalter Bestellschein für Neu-Abonnenten

Name Frau/Frl./Herr

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

bestellt ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*) für

☐ 1 Jahr ☐ 1/2 Jahr ☐ für sich selbst (Adresse wie oben)

Gratis-Lieferung im Bestell-Monat

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

Abonnementspreise Seite 5

☐ als Geschenk für Frau/Frl./Herr

Name

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

Dazu _____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Machen Sie mit Birkenblut Haarwasser eine «Bluttransfusion» zur Stärkung Ihrer Haare.

HERSTELLER: BRAUEREI USTER
der edle Traubensaft
RESANO
naturrein
P. BARTENSTEIN AG 8610 USTER